Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 16

Artikel: Pfingstglocken
Autor: Conrad, Michael Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670789

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machte. Manchmal planten sie tüchtige Touren. Mutter Högger hatte immer Angst, wenn sie von solchen Unternehmungen redeten.

Sie lachten: Was kann uns geschehen! Jetzt fällt man weich, wenn der Schnee meterhoch liegt!

Lawinen!

Unsereiner, der in den Bergen sozusagen daheim ist, kennt die gefährlichen Stellen und weiß, wenn es kritisch wird.

Das hat schon mancher gesagt!

Die Jungen ließen sich nicht einschüchtern, und Frank schon gar nicht. Er war ein trefflicher Fahrer und wußte, daß ihm nur wenige gleich kamen. Zu dieser seiner Kunst hatte er Vertrauen. Das machte ihn kühn und steckte auch seine Begleiter an, daß sie von Sonntag zu Sonntag ihre Ziele höher steckten.

Einmal lud er Marie ein, seine Gruppe zu begleiten. „Sie fahren in der Schwebebahn nach dem Trübsee. Wir kommen auf den Skiern nach. Im Hotel veranstalten wir einen lustigen Sportball. So etwas müssen Sie auch einmal gesehen und mitgemacht haben."

Marie wußte nicht, ob sie zusagen sollte. Freilich, so einen herrlichen Wintertag in den Bergen hätte sie gern einmal erlebt. Zu viel hatte sie von andern gehört, was das für eine Pracht gewesen sei. An den Montagen sprach man im Geschäft, auf den Straßen und in den Straßenbahnen von den gestrigen Abfahrten, vom stäubenden Pulverschnee und dem tiefblauen Himmel, der trotz der beißenden Kälte die Welt in ein Paradies von silbernem Glanze verwandelte. Sie wußte, wenn sie diese Gelegenheit nicht wahrnahm, kam sie nie dazu, sich einmal mit diesem Skivolk zu tummeln.

Ihre Eltern sollten entscheiden.

„Geh!" ermunterte sie Frau Ursula. „Wenn dich Frank Högger schon einlädt!"

Im Geschäft hatte sie bald eine schöne Ausrüstung beisammen.

Als sie sich am Samstagmittag als kühn ausschauende Sportlerin, in langen Hosen, derben Schuhen und einem blauen Jäcklein ihren Eltern vorstellte, lachten sie hell auf, und der Vater sagte: „Potz tausend! Das steht dir gut! Wer weiß, wenn du heut Glück hast und alles so schön gerät, fängst du auch noch an Ski zu fahren."

„Du hast in letzter Zeit keine gesunde Farbe", bemerkte etwas besorgt die Mutter. „Du kommst zu wenig ins Freie."

„Schau dann übermorgen, ob die Wangen röter geworden sind!" warf Marie in froher Erwartung dazwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingstglocken

Michael Georg Conrad

Heiliger Geist, des Lichtes Quelle,
Sprühend jage deine Welle
Durch des Trübsinns tiefe Nacht.

Setz in Brand der Völker Herzen,
Daß sie rein gleich Altarkerzen
Flammen auf in stiller Pracht.

Nimm von uns die dumpfe Schwüle,
Schaff uns starke Frohgefühle,
Rüst uns mit der Schönheit Macht.

Künde du mit Feuerzungen
Glückesbotschaft Alt und Jungen:
Neues Leben lockt und lacht,

Düstern Pomp der alten Zeiten,
All die blutigen Herrlichkeiten
Frißt das Grab. So sei's vollbracht.